



Förderverein Pièla – Bilanga e. V.

Erich Reck, Vorsitzender

Lindenstrasse 14

D-88416 Steinhausen

Telefon: 07352-47 05

Telefax: 07352-77 75

e-mail: vorstand@piela.de

Internet: <http://www.piela.de>

Kreissparkasse Ochsenhausen : Kto.-Nr. 623 085 (BLZ 654 500 70)

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt. Spendenbescheinigungen werden ausgestellt

Steinhausen, im April 2007

JAHRESBERICHT **und EINLADUNG zur HAUPTVERSAMMLUNG** – an alle, die sich Pièla - Bilanga verbunden fühlen –

am Freitag, 27. April 2007, 19.30 Uhr im Hotel „Mohren“ in Ochsenhausen

Tagesordnung:

- | | |
|---|---------------------------------|
| 1. Geschäftsbericht | Erich Reck |
| 2. Kassenbericht | Werner Altvater |
| 3. Bericht der Kassenprüfung | Andrea Geßler und Anita Isser |
| 4. Aussprache zu den Berichten | |
| 5. Entlastung | |
| 6. Bildbericht über die Projektreise im Januar 2007 und den Stand der laufenden Projekte mit Aussprache | Werner Altvater und Erwin Wiest |

Das Wichtigste in Kürze

- Die Mitgliederzahl zum 31.12. 06 ist mit 259 unverändert.
- **Das Beitrags- Aktions- und Spendenaufkommen im Jahr 2006 beträgt rd. 60.370 €.** Aufgrund von zwei großen Spendeneingängen – Pestalozzi-Gymnasium Biberach ca. 12.000 € und Firma All for One Systemhaus AG Oberessendorf 13.000 €. – ist es rd. 25.000 € höher als der langjährige Durchschnitt.
- **Der Kassenbestand zum 31.12.2006 betrug 31.300,51 €.**
- **Beim Projektbesuch** im Januar 2007 wurden die neu gebauten Schulen in Diamdiara (Einweihung), Karimama (im Bau) und Koguina (Grundsteinlegung) besucht. Der seit einigen Jahren zu beobachtende Trend, dass etwa dieselbe Zahl von Mädchen wie die der Jungen eingeschult werden hält an. Das ist erfreulich.
- Die Gespräche mit dem **Deutschen Entwicklungsdienst (DED)** in Ouagadougou waren sehr konstruktiv. Der DED hat weiterhin **zwei „Technische Assistenten“** (früher Entwicklungshelfer genannt) **in Pièla**, die der Partnerorganisation APB bei ihrer Arbeit helfen.
- **Die Wasserversorgung Piela funktioniert.**
- **Das Projekt „PACS“- Schulen und Trinkwasser („Integrierte ländliche Entwicklung II“)** von September 2005 – April 2008 mit einer Gesamtprojektschme von ca. 303.000,-- € ist mit dem Bau von drei Primarschulen (Diamdiara, Koguina und Karimama), sechs Lehrerwohnungen, acht Tiefbrunnen voll im Gange.
- Dem Antrag der Evangelischen Kirchengemeinde in Piela zur **Aufstockung der Schule auf sechs Klassen** und dem Bau von zwei zusätzlichen Lehrerwohnungen und eines Tiefbrunnens konnte entsprochen werden.

Wichtige Zahlen 2006 im Überblick

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge und Mitgliedsspenden	38.637 €
Einzel- und Sammelspenden, Aktionen, Info-Stände	21.730 €
Förderbeiträge Stadt Ochsenhausen und Gemeinde Steinhausen	2.810 €
Erlös aus Batikverkauf	1.418 €
Erlös aus Mango-Aktion	2.970 €

Ausgaben

Geschäftsausgaben, Werbung, Abo, Beiträge, Postgebühren	1.132 €
Reisekosten/Geschenke/Repräsentation	2.012 €

Projektförderung u. andere Ausgaben in Piela und Bilanga

Schulbau-Projekt Private Primarschule – Baukosten-Teilzahlungen	15.000 €
Private Primarschule Piela – Budget 2006	2.700 €
FPB-Anteil an öffentl. geförd. Projekt 2005/08 – Teilzahlungen	25.134 €
Kleinprojekte u. Reisekasse Pièla-Reise 2007 – Abrechnung in 2007	10.800 €

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

sagen wir und haben es aus Afrika tausendfach weiterzugeben

- unseren Mitgliedern, den Spendern und Spenderinnen.
- den Schulen und Gymnasien für ihr vielfältiges Engagement.
- den Jubilaren die anlässlich persönlicher Festtage die ihnen zugedachten Geschenke den Menschen in Afrika widmen mit der Anmerkung „Wir haben doch was wir brauchen ...“.
- den Kindern, Eltern und Verantwortlichen in Schulen und Kindergärten.
- den Zahngoldspendern und –spenderinnen.
- den Frauen, welche die Batikkarten kleben und denen, die sie weiterverkaufen oder verwenden.
- der Stadt Ochsenhausen und der Gemeinde Steinhausen, die mit ihren Beiträgen die Bezahlung von zwei Lehrern an der Privatschule der evangelischen Kirchengemeinde ermöglichen.

25 Jahre Förderverein

Was 1982 mit dem Bau einer Mädchenschule in unserem Sprachgebrauch einer Haushaltsschule für Mädchen und junge Frauen, allesamt Analphabetinnen in der Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde Piela unter der Regie von Schwester Irmgard Siefert, begonnen hatte, führte im November 1982 zur Gründung des

Fördervereins „Schulen für Piela“

und damit zu einer Erfolgsgeschichte die seinerzeit niemand ahnen konnte.

Daran wollen wir erinnern durch eine **Bilddokumentation in der Kreissparkasse Ochsenhausen**. Die **festliche Eröffnung** ist vorgesehen für Freitag, dem **19. Oktober 2007** bzw. Freitag, **09. November 2007**

Bitte merken Sie sich die Termine vor – die Einladung mit dem Programm folgt.

Dicke Spendenbrocken und ein besonderes Dankeschön

Die Software Firma **All for One** in Oberessendorf überwies im Dezember 2006 den Betrag von 13.000 €. Anstatt die Summe in vielen Kleinbeträgen als Präsente auf viele Kunden zu verteilen, mit der Gefahr, es doch nicht allen recht zu machen, beschloss die Geschäftsleitung den Betrag für den Bau einer Grundschule zu spenden.

Als Eigenanteil des Vereins mit 25 % zuzüglich des Zuschusses von 75 % durch das BMZ ergibt das mit 52.000 € in etwa die Kosten für einen Schulkomplex einschließlich Lehrerwohnungen, Brunnen und der sonstigen Ausstattung

Besonders erfreulich: Das Engagement soll keine Eintagsfliege sein. Vielmehr ist diese Kooperation auf längere Frist angelegt.

Während des Projektbesuches im Januar 2007 konnte der Grundstein für die Schule in Koguina im Departement Bilanga gelegt werden.



Vorstand Holger Rostek (2.v.l) und Personalchef Erwin Wiest (r.) der All for One überreichen an den Vorsitzenden Erich Reck (l.) und Kassier Werner Altvater (2.v.r.) die Spende und drei gebrauchte Notebooks für die APB

Pestalozzi-Gymnasium überweist 12.500 als Ergebnis eines Charity-Laufes

Das Pestalozzi-Gymnasium in Biberach überwies im Februar 2006 ca. 12.500 € als Ergebnis eines Charity-Laufs im Herbst 2005. Am Gesamtergebnis von rund 40.000 € sind noch zwei weitere Hilfsorganisationen bedacht worden.

Ein Charity-Lauf bringt eine Sportausstattung

Die Schüler/innen der Grund- und Hauptschule Reinstetten, mit Verstärkung aus Ochsenhausen hatten den Wunsch, mit dem Ergebnis ihres Laufes von 1.750 € eine Sportausstattung für die Schule der Evangelischen Kirchengemeinde in Piela zu beschaffen. Beim Förderverein tat man sich zunächst schwer, ist doch die Gefahr groß, dass mit solchen gut gemeinten Spenden am dringenderen Bedarf vorbei eingekauft wird. Und dieser dringendere Bedarf war ein Schulbrunnen.

Da kam Hilfe zur rechten Zeit. Die Schulleiterin Madame Mano machte auf ihrer Europareise im Auftrag der Internationalen Missionsgesellschaft einen Abstecher nach Ochsenhausen. Auf das Problem angesprochen, gab sie gerne eine Wunschliste: 2 Fußballtore aus Metall (Holz wird von Termiten zerstört). Eine Volleyballausstattung und Trikots für je zwei Jungen und Mädchen Mannschaften. Gespielt wird nach wie vor barfuß auf dem Hartplatz, der so gut es geht von Steinen frei geräumt ist. Je eine Dressgarnitur ist in den Farben von Burkina Faso und eine mit dem Emblem von Deutschland.

Was vordergründig wie eine Luxus-Investition erscheinen mochte, zeigt sich als ein vernünftiger Aufwand. Er führt nicht nur die Kinder an sportliche Aktivitäten heran. Die Bindung an die Schule und die Attraktivität der Schule nach außen ist nicht zu unterschätzen.



Höhepunkte des Projektbesuches an der Privatschule waren nicht nur die Wettkämpfe der Jugendmannschaften sondern zur Freude der Kinder auch das Fussballspiel der Erwachsenen. Mitglieder der Reisegruppe und des ded, Lehrer und Eltern schenkten sich nichts auf dem ungewohnten Hartplatz. Das Spiel endete mit einem gerechten unentschieden.

Die Sportausstattung kostete 850 € und damit blieben immer noch 900 € für den Schulbrunnen.

MANGOAKTION – MANGOAKTION – MANGOAKTION

Seit 2001 bieten wir sie an: erntefrische Mangos von den Kleinbauern im Südwesten Burkina Fasos. Und jedes Jahr nimmt die Zahl derer zu, die diese Königin der Früchte – wie man sie auch nennt – kennen und schätzen gelernt haben. Entsprechend groß ist auch dieses Jahr die Erwartung.

Nach dem Reifall im Jahr 2005 als die Behörden in Paris die ganze Sendung beschlagnahmt hatten, weil die Veterinäre einige Maden einer Fruchtliege entdeckt hatten, arbeiten wir seit letztem Jahr mit dem Verein „Hilfe für Burkina Faso“ in Tuttlingen zusammen. Der importiert jährlich 50.000 Mangos. Mit dem Gewinn finanziert er ebenso Schulprojekte wie wir. Damit wird unser Anteil am „MANGO-Kuchen“ zwar kleiner, aber im vergangenen Jahr waren es immerhin rd. 3.000,-- € die für unsere Projektkasse noch blieben. Mit einem Betrag in dieser Höhe rechnen wir auch dieses Jahr.

Möglich ist dies, weil alle Helfer und Helferinnen auf den Märkten und in den Schulen in Warthausen und in Erolzheim, sowie den Gymnasien in Ochsenhausen und Biberach unentgeltlich arbeiten. Ebenso verzichten die Geschäfte auf eine Gewinnspanne.

Wir bieten also an:

5.000 Mangos aus Burkina Faso

auf den Wochenmärkten in

Ochsenhausen am Freitag, dem 11. Mai 2007
Biberach am Samstag, dem 12. Mai 2007


Möglicherweise schon in den Tagen zuvor gibt es sie in folgenden Geschäften:

Utz Lebensmittel, Ochsenhausen
E. Wiest, Bio-Laden, Ochsenhausen
Bäckerei Ruf, Erlenmoos
Bauernlädele Reinhardhof, Hürbel
Hofladen Weber, Mettenberg
Weltladen Biberach

M. Wiest Spargel, Goppertshofen
Raiba-Lebensmittel, Steinhausen
Wehrle Gärtnerei, Maselheim
Hofladen Steigmiller, Ummendorf
Weltladen Laupheim

Abnehmer größerer Mengen und von auswärts können wie bisher nach Terminvereinbarung direkt bedient werden. Tel.: 07352/4705

Die Früchte nur vollreif genießen

 In den Kartons sind oft Früchte unterschiedlichen Reifegrades. Das ist meist sehr erwünscht, kann man doch damit die Mango-Zeit verlängern. Vollreife heißt, wenn das Fruchtfleisch auf Fingerdruck nachgibt, die Frucht duftet. Je nach Aufbewahrungsort, ob Kühlschrank, Keller oder Wohnung, kann man den Reifeprozess beschleunigen oder verlangsamen.

Batik-Doppelkarten

In allgemeinen und christlich-/weihnachtlichen Motiven für viele Anlässe und als Geschenk haben wir immer vorrätig

Staffelpreise	1 Stk.	ab 10 Stk.	ab 20 Stk.	ab 50 Stk.	ab 100 Stk.
	3,50 €	1,50 €	1,25 €	1,10 €	1,00 €

Projektreise 2007

Von Erwin Wiest

Auch in diesem Jahr besuchten wieder Mitglieder des Fördervereins unsere Partner in Burkina Faso. Werner Altvater, „M. le Trésorier“ (unser Kassier), Erwin Wiest („M. le viceprésident“ - der stellv. Vorsitzende) und Kurt Kübler „Membre du bureau“ (Mitglied des Vorstandes) waren vom 09. bis 23. Januar 2007 in Westafrika, um die laufenden Vorhaben zu besichtigen, die abgeschlossenen Projekte zu beobachten und Gespräche mit den vielen Freunden und Partner zu führen. Manfred Eichler, ein Mitglied des Fördervereins aus Ochsenhausen, war mit von der Partie.

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit BAREKA



v.l.n.r. Manfred Eichler, Kurt Kübler, David Damolga (Präsident der APB), Werner Altvater, Barbara Rhode (Bareka), Fadi Lankoande (Frauengruppe) Susanne Langer (Bareka) vor der Deutschen Botschaft in Ouagadougou

Der Gruppe des Fördervereins hatten sich Susanne Langer, die Vorsitzende und Barbara Rhode, die Schriftführerin des Freundeskreises BAREKA aus Untergruppenbach angeschlossen. Seit Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den „Ochsenhausern“ und den Freunden aus der kleinen Stadt nahe Heilbronn. Die Leute von BAREKA bauen Tiefbrunnen auf den Dörfern und unterstützen den Anbau und die Vermarktung von ökologisch angebautem Sesam. Unser Verein hat sich unter vielen anderen Vorhaben den Bau von Schulen auf die Fahnen geschrieben. Beide Organisationen kooperieren und organisieren ihre jeweilige Hilfe über die APB („Association Piela Bilanga“). Beide Vereine werden dabei durch erhebliche Mittel des deutschen Entwicklungshilfeministeriums (BMZ) unterstützt. Durch die enge Zusammenarbeit mit klaren Absprachen werden doppelte Arbeiten vermieden, die Partner rechnen mit gleichen

Vorgaben und Verfahren ab, Unklarheiten können schnell ausgeräumt werden und das Wichtigste: beide Vereine sprechen die gleichen Sprache. Durch die gemeinsame Reise war es auch möglich, viele Besuchspunkte Zeit-, Geld- und kräftesparend zu erledigen. – Ein tolle Zusammenarbeit.

Einweihung der Schule in Diamdiara

Die Schule im Departement Bilanga, deren Bau bei unserer letzten Reise im Januar 2006 gerade begonnen hatte, wurde diesem Jahr feierlich seiner Bestimmung übergeben.



Eine solche „Inauguration“ ist ein großes Fest, die Dorfbevölkerung ist vollständig vertreten und alle Honoratioren sind angereist: Bürgermeister, Präfekt, Schulinspektor, die Gemeinderäte, die Mitglieder der Basisorganisation ADDP und der APB, Mitglieder der Frauengruppen

Um keinen der „hohen“ Herren bei der Begrüßungsansprache zu vergessen, hatte ich mir eigens eine Liste von David Damolga, dem Präsidenten der APB machen lassen. Ich rede auf deutsch, unser Dolmetscher Dramané Toé übersetzt sehr präzise auf französisch (und bügelt gleichzeitig eingeschlichene „Unhöflichkeiten“ aus). Die Afrikaner

Eine Trommelgruppe darf nie fehlen sind, gerade bei solchen offiziellen Anlässe sehr formell und statusbewusst. Da tappen wir immer wieder in viele Fettnäpfchen, ohne es zu bemerken. Denn unsere Gastgeber sind auch sehr höfliche Leute. Am

Förderverein Pièla – Bilanga e. V. – Jahresbericht 2007

Schluss wird die Ansprache noch auf „Gourma“ (der lokalen Sprache) von einem Mitglied der ADDB übersetzt. Da ich den Eindruck habe, die Übersetzung sei kürzer als die deutsche oder französische Fassung, habe ich meine Zweifel, ob die beabsichtigte Themen und Punkte wirklich bei der Dorfbevölkerung angekommen sind.

Auf drei Punkte weise ich immer hin, diese sind mir wichtig und daher Standard-Bestandteile aller Ansprachen, die ich überall halten darf.

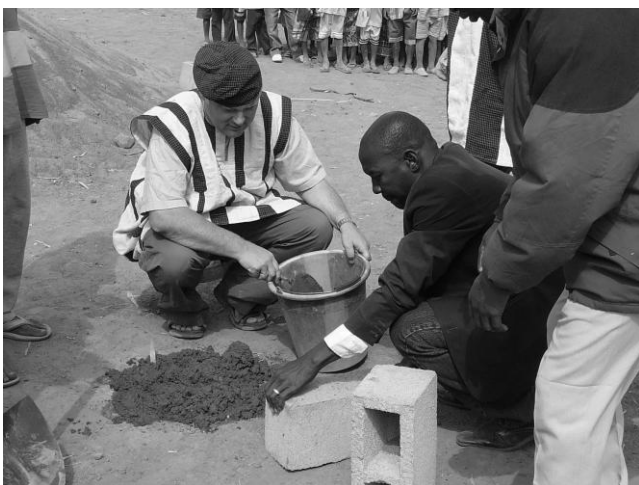


Auf dem Bild links: die Schülerinnen und Schüler der ersten Klasse warten auf den Beginn der feierlichen Einweihung
Bild oben das fertige Schulgebäude mit drei Klassenzimmern
Nicht auf dem Bild
Die zwei Lehrerwohnungen und die Küche und Latrine

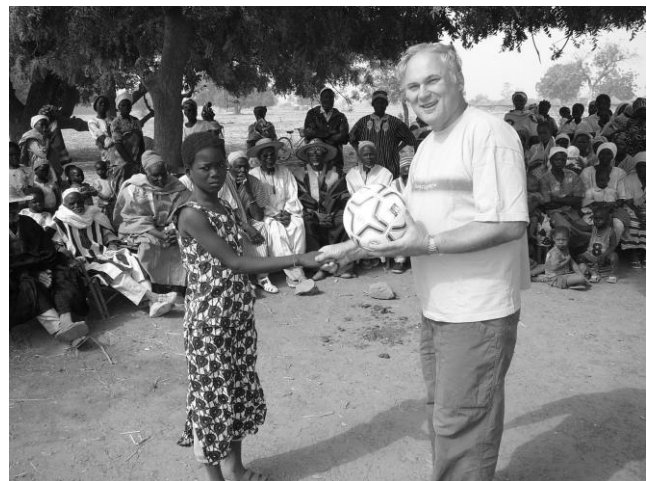
Erstens: Das Geld liegt auch in Europa nicht auf der Strasse, die Mitglieder des Fördervereins („die Weisen“) arbeiten hart dafür, das Geld zusammen zu bekommen (Weihnachtsmarkt, Mangoaktion, Batikkarten, Spenden...). „Daher erwarten wir, dass Sie auf Ihre Schule aufpassen und diese in Schuss halten“. *Zweitens:* Es ist notwendig, auch die Mädchen in die Schule zu schicken, weil Entwicklung maßgeblich von den Frauen getragen wird. Anmerkung: Die jüngeren Klassen weisen regelmäßig mehr Mädchen als Jungen auf. Leider wird das zu Ende der Schulzeit anders. Wahrscheinlich werden die Mädchen aus der Schule genommen, um im Haushalt zu helfen. Da ist noch weitere Überzeugungsarbeit notwendig.

Drittens: Es sind Eigenanstrengungen der Dorfbevölkerung notwendig: Steine, Sand und Felsbrocken für die Fundamentierung sind zu sammeln, und Wasser bereitzustellen. Was dies in einem so trockenen Gebiet gar nicht so einfach ist. Das Wasser wird über viele hundert Meter auf dem Kopf, in der Regel immer von den Frauen, transportiert.

Bilder von der Grundsteinlegung der „All for One – Schule“ in Koguina



Als gelernter Bauingenieur legt Erwin Wiest zusammen mit dem Bürgermeister von Bilanga, Charles Lankoande, den Grundstein für die „All for One – Schule“



Die Klassensprecherin bekommt einen Fussball geschenkt für die Klasse – Die Einschulung hat bereits stattgefunden. Der Unterricht wird bis die Schule fertig ist in einem Gebäude für die Alphabetisierung abgehalten.

Die Last mit dem Gepäck – Ein paar ganz persönliche Impressionen

Von Erwin Wiest

Seit letztem Jahr gestattet es die „Air France“ bei Flügen nach Afrika zwei Koffer oder Taschen mit jeweils 23 kg zusätzlich zum Bordgepäck, das 12 kg wiegen darf, mit zu nehmen. Das geht weit über die 20 kg Freige Gepäck hinaus, das der Normaltourist kennt. Bis zum vorletzten Mal hatte bei den Flügen nach Burkina Faso diese Gewichtsgrenze auch gegolten. Wahrscheinlich waren es die Angestellten der französischen Staatslinie leid, täglich am Schalter über das „Übergepäck“ bei Reisen in die afrikanischen Länder zu diskutieren. Missionare und Mitglieder von unzähligen Entwicklungshilfevereinen, die aus „guten“, moralisch „höherwertigen“ Gründen Wechselrichter, Solartaschenlampen, Notebooks, T-Shirts mit individuellen Emblemen, Schraubenzieher, Seifen, Handys, Weltempfänger, Batterien, Kupplungen und weitere „lebensnotwendigen“ Dingen mitnehmen mussten, diskutierten stundenlang vor dem Checkin-Schalter und blockierten den Betrieb. Beim Gepäck nicht zu vergessen, die Verpflegung, wie Salami und Rauchfleisch, nebst diverse Schinkenwurst Dosen für viele Wochen. Weiter die Mitbringsel für die afrikanischen und europäischen Freunde. Wie sollte man die Bitten der Angehörigen ablehnen, sehr wichtige, aber meistens schwere Dinge mitzubringen, und persönliche Dinge und Geschenke nach Afrika mitzunehmen. Da hieß es zum xten Mal, den Koffer neu zu packen, vom der Reisetasche in das Bordgepäck umzuschichten. Und ganz am Schluss einem schlechtem Gewissen zu entscheiden, was raus musste. Salami oder die Solarlampen, das war bis dahin die Frage.

Diese Gewissensfragen stellen sich nicht mehr in der Schärfe, denn erstens sind in der Zwischenzeit auch in Burkina Faso, zumal in der Hauptstadt Ouagadougou viele europäischen oder gar „deutsche“ Waren zu bekommen, von der „FA“-Seife bis zur Lindt-Schokolade, vom Mobiltelefon bis zur Sonnenbrille. (Geld vorausgesetzt – die „Globalisierung“ ist auch in Afrika angekommen). Und zweitens: Einen Zentner Gepäck (die angesprochen 2 mal 23 kg plus 12 kg Handgepäck) voll zu kriegen, das will erst mal geschafft sein.

Trotz Probewiegen daheim (auf die Personenwaage Netto und dann mit Koffer und richtiger Subtraktion), beim Einchecken der bange Blick auf die Gewichtsanzeige auf dem Band am Schalter: „22,9 kg“. Uff, das war knapp – oder doch 100 Gramm verschenkt?!?



Kein Wunder, hatte ich doch drei Notebooks mit den dazugehörigen Taschen und Akkus mit dabei. Zwei davon als Geschenk „meines“ Unternehmens, der All for One, für die APB. Und mein altes Notebook vom Geschäft, das ich günstig von unserer Juniorfirma „All for Hardware“ erworben hatte. Ich hatte Dramané Toé, unserem Dolmetscher, versprochen eines mitzubringen. Dramane ist „Deutsch-Inspektor“. Bei uns würde man vielleicht Schulrat sagen. Dramane war schon mehrfach in Deutschland und hat Germanistik studiert. Er war und ist begeisterter Lehrer. Daher schafft er es immer wieder, uns Oberschwaben den richtigen Gebrauch des Akkusativs

und Dativs nicht nur zu erklären, sondern mitunter auch beizubringen. Für ihn hatte ich zusätzlich die drei Taschenbuchausgaben des Bestsellers „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ als Geschenk mit dabei. Schaden konnte auch nicht, ein gutes, aber schweres deutsch-französisches Taschenbuch mitzunehmen. Dieses werde ich später an einen weiteren afrikanischen Deutschlehrer verschenken. Weiter sind im Gepäck mehrere Besteckesätze von Ikea, wusste ich doch, dass im Gästehaus in Piela, die Messern und Gabeln so schwach sind, dass sie sich biegen und die Gefahr besteht dass sie bei kräftigem Gebrauch abbrechen. Und ... und ... und ...

Aber Dank Air France : „Pas de problemes...“

Piela und Bilanga wählen erstmals Gemeindeparlamente und Bürgermeister

„Zentralisierung“ und „Dekonzentration“

Erstmals in der Geschichte von Burkina Faso wurden im letzten Jahr in allen Städten und Gemeinden kommunale Vertretungen gewählt. Dabei waren Mitglieder der Basisorganisationen in den Departements, mit denen der Förderverein seit vielen Jahren zusammenarbeitet an vorderster Stelle mit dabei. So war der Präsident der APB, David Damolga zum regionalen Wahlleiter ernannt worden und organisierte die Wahlen. Viele Mitglieder, die sich seit Jahren ehrenamtlich für die Entwicklung der Region einsetzen, wurden zu „Gemeinderäten“ gewählt. Einer der zwei Geschäftsführer („Secrétaire permanent“) der Association Piela-Bilanga (APB), Charles Lankoande, wurde zum Bürgermeister des Bezirkes Bilanga gewählt; der Generalsekretär der ADDESP, der Basisorganisation des Departements Piela, Motgabe Lankoande, zum Bürgermeister von Piela. Seine Stellvertreterin ist Mme Mano, die Schulleiterin der Privaten Protestantische Privatschule. Die Bürgermeister wurden aus der Mitte von den Gemeinderäten in Kampfabstimmungen ermittelt.



Der neu gewählte Bürgermeister der ländlichen Gemeinde Piela, Mogtaba Lankoande, mit der Schärpe, dem Zeichen seines Amtes, zusammen mit weiteren Mitgliedern der Gemeindeverwaltung vor dem Rathaus. Ganz links: Susanne Langer, die Vorsitzende von Bareka, daneben Mme Mano, die Schulleiterin der Evangelischen Privatschule und Stellvertreterin des Bürgermeisters.

Wahlen sind in einem Landstrich, in dem über 90 Prozent der Bevölkerung weder lesen noch schreiben können keine ganz einfache Sache. Daher rührte wohl auch die Skepsis des deutschen Botschafters, die er gegenüber den Besuchern aus Deutschland beim Besuch in der deutschen Vertretung äußerte. In den großen Städten hielt er die Kommunalwahlwahlen für eine sinnvolle Sache, aber auf dem flachen Land - da hatte er so seine Zweifel. Die Europäer und allen voran die Deutschen verlangten da mal wieder zuviel.



M. le Maire, Charles Lankoande, der neu gewählte Bürgermeister von Bilanga und bisherige „Secrétaire permanent“ der APB, mit der Schärpe, dem Zeichen seines Amtes. Von links nach rechts. Barbara Rhode, Susanne Langer (beide Bareka, Untergruppenbach), dann Charles Lankoande, Erwin Wiest (M. le Vice-president des FPB) und David Damolga, der Präsident der APB

Die Mitglieder der Besuchsgruppe wollte es vor Ort konkreter wissen und führten intensive Gespräche mit den gewählten Bürgermeistern und ließen sich in einer Halbtagesveranstaltung durch die Präfektin und den Vertreter der Wasserbehörde informieren.

Wie muss man sich eine Wahl in der Gegend um Piela und Bilanga vorstellen? Charles Lankoande, der gewählte Bürgermeister erläuterte es uns. In jeder der 67 Dörfer des Departements mit insgesamt 87 650 Einwohnern wurden jeweils zwei „Conseiller“ („Räte“) gewählt, im Zentralort Bilanga selbst drei Vertreter, so dass das Gemeindeparlament aus insgesamt 136 Vertretern besteht, davon 40 Frauen. Die Wahllisten wurden dabei von den (nationalen) Parteien aufgestellt. Dass die Partei des Präsidenten die Mehrheit der Sitze stellt ist nicht verwunderlich. Überall waren noch die Werbemittel der Regierungspartei zu sehen: Hemden und Kleider aus Stoffen, die das Emblem und die Köpfe der örtlichen Bürgermeisterkandidaten zieren. Die Zahlen für das Departement Piela: 38 Dörfer mit 75 Conseillers bei 52 000 Einwohnern. Sowohl Bilanga als

Piela sind ländliche Kommunen („commune rurale“), das heißt die Zuständigkeit erstreckt sich über das gesamte Departement. Wir würden bei uns eher von „Kreisräten“ sprechen.

Die „Dezentralisation“ und „Dekonzentration“ ist eines der wichtigsten aktuellen politischen Vorhaben der Burkinischen Regierung. Wichtiger Teil dieser „Demokratisierung“ sind dabei die erfolgten Kommunalwahlen. Ziel ist, die Entscheidungen von der Zentralregierung weg auf kommunalen Ebenen zu verlagern. In Burkina Faso sind, wie bei der ehemaligen französischen Kolonialmacht, die Verwaltungsstrukturen sehr zentralistisch ausgerichtet. Vertreter der Regierung in den Regionen sind die dabei die von der Regierung ernannten Präfekten, die oft nicht die örtlichen ethnischen Sprache sprechen, und sich daher nur auf französisch verständigen können. Französisch versteht und spricht aber nur eine Minderheit auf den Dörfern. Die Vertreter der Regierung sind verantwortlich für administrative Abläufe, ohne jedoch demokratisch legitimiert zu sein und ohne über die nötigen finanziellen Mittel zu verfügen. Daneben gib es in den Dörfern die traditionelle Dorfchefs und Ältesten, die zwar eine große informelle Macht, aber keine offizielle Funktion besitzen.

Daher ist das Vorhaben, Verantwortliche an den kleinen Dörfern und Städten demokratisch zu wählen, gut zu verstehen.

Die „Demokratisierung“ ist eine Forderung der Geberländer aus dem Jahr 2000, wie uns die Präfektin in einem kenntnisreichen Referat erläuterte. Zukünftig sollen die gewählten Gremien und die Bürgermeister selbst über die wichtigen Themen der Dörfer des Departements selbst entscheiden. Dies sind die wichtigen Punkte: Wasserversorgung, Gesundheitswesen, Schulisches und kulturelles Angebot. Auch die Führung des Standesamtes soll zukünftig durch die Gemeindeverwaltungen erfolgen.

Die Bundesrepublik Deutschland und weitere europäischen Regierungen unterstützen das Vorhaben: die gewählten Bürgermeister und Gemeindeverwaltungen erhalten Hilfe unter anderem durch die GTZ. Die „Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit“, abgekürzt GTZ ist eine der deutschen Durchführungsorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit.



Mme le Préfète
die Präfektin („Landrätin“) des
Departements erläutert uns in
einem aufschlussreichen und
umfangreichen Referat die
Ziele der Dezentralisation und
Dekonzentration

Was bedeutet die „Dezentralisierung“ für unsere Arbeit?

Beispiel Wasserversorgung

Es gab Befürchtungen, dass die „Wasserversorgung Piela“, die in den Jahren 1998 bis 2001 durch Mittel des Fördervereins und des BMZ in zwei Teilen aufgebaut wurde, verstaatlicht oder kommunalisiert werden könnte. Eine Möglichkeit, die nicht von der Hand zu weisen ist, da die Einnahmen aus der Wasserversorgung in den Haushalt der Gemeinde einfließen könnten. Zudem ist die Gefahr bei staatlichem Behörden immer sehr groß, dass Gelder nicht effektiv verwendet werden und private Interessen (Korruption) einreißt.

Wir haben aus den Gesprächen erfahren dass die Wasserversorgungen in ganz Burkina Faso zukünftig „privat“ organisiert werden sollen. Das heißt, die Gemeinden sollen für die Einhaltung von Standards und die Überwachung zuständig sein. Die Durchführung selbst soll aber bei den vorhanden oder noch zu gründenden Organisationen oder Privatunternehmen liegen.

Konkret für die Situation in Piela bedeutet dies, dass sich nicht viel zu ändern braucht. Das „Wasserkomitee“, das zur ADDESP gehört und bisher eigenverantwortlich die Wasserversorgung der Stadt Piela verwaltet ist eine „private“ Organisation mit fast 20 Angestellten (Wasserverkäufer, Buchhalter und der Technische Verantwortliche). Diese hat bisher erfolgreich die Stadt mit hygienisch einwandfreiem Wasser versorgt. Das heißt, die Organisationsform, die landesweit vorgesehen ist, gibt es in Piela bereits.

Eine weitere „kompetente“ Ebene? – Wahrscheinlich!

Der Förderverein arbeitet seit vielen Jahren mit der Partnerorganisation APB und deren Vorgängern zusammen. Wir haben immer sehr viel Wert darauf gelegt, dass die Vorhaben und Projekte mit den staatlichen Behörden abgestimmt wurden. Bei jedem Besuch haben wir das Gespräch mit dem Präfekten, den Dorfchefs von Piela und Bilanga und den Schulinspektoren gesucht. Die Basisorganisationen, über die wir unsere Hilfe organisiert haben, haben in Afrika in gewisser Weise die Aufgaben übernommen, die bei uns in Europa von den Kommunen oder staatlichen Stellen geleistet werden: Schulbau – Gesundheitswesen - Versorgung mit Trinkwasser – Infrastruktur. Es sind genau die Aufgaben, die in Zukunft in die Verantwortung der Kommunen und Bürgermeister fallen.

Damit ergibt sich auf jeden Fall eine weitere Ebene, die mitsprechen will und nach unserer Meinung auch muss. Das ist nicht zwangsläufig schlecht, wird aber Abstimmungsbedarf für unsere Partnerorganisationen vergrößern.

Und wir werden auf jeden Fall einen Besuchspunkt mehr auf dem Reise-Besuchs-Programm haben.